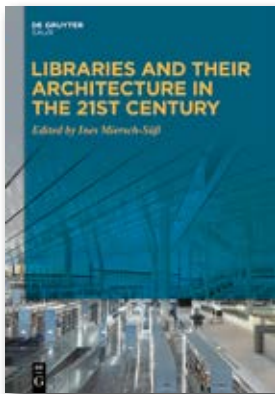


<https://doi.org/10.1515/abitech-2021-0051>

Ines Miersch-Süß (Hg.): *Libraries and their architecture in the 21st century*. Berlin/Boston: De Gruyter Saur, 2021. – 230 S. – ISBN 978-3-11-068943-3; eBook ISBN 978-3-11-0689501. € 79,95



Der Sammelband beinhaltet, kuratiert von Jette Cathrin Hoop (Snøhetta Arkitektur og Landskap) und herausgegeben von Ines Miersch-Süß (MSAO Future Foundation), 13 Beiträge und ein aufbereitetes Gespräch größtenteils von einer internationalen Tagung stammend, die 2019 von der Dresdner Stiftung MSAO (Miersch Suess Architectural Offices) in den großartigen Räumlichkeiten des Palazzo Querini Stampalia in Venedig veranstaltet worden war. Bei den Beiträgen handelt es sich mit drei Ausnahmen letztlich um Selbstdarstellungen von Architektenbüros, von denen die meisten in der Bibliothekswelt durch herausragende Bibliotheksprojekte hervorgetreten sind und sich bei dieser Bauaufgabe besonders profiliert haben. Von bibliothekarischer Seite sind nur ein pointierter Beitrag von Achim Bonte über Konzepte der SLUB Dresden, ein Beitrag über ein neues Public-Library-Konzept in Singapur sowie ein Überblick über die Geschichte der Bibliotheksarchitektur von der

Laurenziana bis zur Oodi Bibliothek – auf fünfeinhalb Seiten! – von Claudia Lux zu finden (ihr hat die Herausgeberin diese Publikation gewidmet). Der Band schließt mit einem Gespräch zwischen dem Herausgeber des Magazins AD Architectural Digest, Oliver Jahn, und dem Architekten des italienischen Innenausstatters UniFor (Büro- und Innenausstatter, Bücherregale z. B. in der Nationalbibliothek Qatar oder auch in Helsinkis Oodi), Dante Bonuccelli. Insofern sieht der Rezensent – diese Kritik gleich vorab – durch die Dominanz der Architekten bei den Beiträgern das Versprechen eines Diskurses zwischen Bibliothekaren und Architekten bei der Publikation leider nicht erfüllt. Vielleicht wird diese Intention aber bei weiteren (geplanten) Tagungen von MSAO stärker in den Blick genommen.

Im Auftaktbeitrag stellt der neue Generaldirektor der Berliner Staatsbibliothek, Achim Bonte, das Konzept der Raumangebote an der SLUB Dresden dar, prägnant und aussagekräftig illustriert. Er nennt auch einige Aspekte des geplanten architektonischen Updates des nunmehr nahezu 20 Jahre alten Gebäudes von Ortner&Ortner und reflektiert klug darüber, was im 21. Jahrhundert eine Bibliothek spezifisch ausmacht – mehr als die Summe aus Lesen, Kommunikation, Café und Makerspace plus starkem WLAN: u. a. ist es auch der enge Zusammenhang von neuen Bibliotheksangeboten und der spezifischen baulich-gestalterischen Umsetzung.

Über folgende sehr neue Projekte, und diese seien hier vorab hervorgehoben, erfährt man Interessantes: Im Beitrag von Catherine Lau über einen neuen Prototyp von Öffentlicher Bibliothek in Singapur als Teil eines „community and lifestyle hub“ (43), der beispielhaften Integration der Tampines Regional Library in ein Art Bürger- und Freizeitzentrum („Our Tampines Hub“). Unter der Regie des National Library Board Singapur (NLB) werden gemäß eines Masterplans neue Bibliothekskonzepte an publikumsträchtigen Orten integriert – in Einkaufszentren und an Knotenpunkten des ÖPNV.

Die Architekten Schmidt Hammer Lassen skizzieren (neben dem bekannten *turning point* für Öffentliche Bibliotheken DOKK1 und der Transformation der australischen State Library Viktoria in Melbourne von 2019) den geplanten Neubau der UB der Universität Bristol (GB).

In Max Dudlers „Places to study, flirt und stroll“ wird seine erstaunlich konsistente Architektursprache bis zur noch nicht gebauten Erweiterung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und der geplanten neuen UB Gießen deutlich, über alle Bibliothekstypen hinweg. Lediglich der nicht erfolgreiche Wettbewerbsentwurf für den Neubau der Zentral- und Landesbibliothek Berlin auf dem Tempelhofer Feld fällt hier eklatant heraus: die Simulationen des monumentalen Kubus verstören auch heute noch (196).

Stephan Schütz von gmp stellt exzellent illustriert das Konzept für die Dresdner Stadtbibliothek im revitalisierten Kulturpalast (2017) dar.

Die folgenden Büros erläutern ihre Bibliotheksphilosophie und ihre verschiedenen Bibliotheksprojekte: Max Dudler (Grimm-Zentrum der HU Berlin, Diözesanbibliothek Münster, Stadtbibliothek Heidenheim, Bibliothek der Folkwang UdK Essen, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, UB Giessen, ZLB Berlin), Henning Larsen (u. a. Gentofte Centralbibliothek, Malmö City Library, UB Roskilde, UB Rostock, Theodor Roosevelt Presidential Library), Schmidt Hammer Lassen (s. o.), Snøhetta (Alexandria, Calgary Central Library, Charles Library der Temple University, James B. Hunt Library der Carolina State University Raleigh), Alterstudio Partners (div. Stadtbibliotheken in Mailand und Norditalien). In mehreren Beiträgen werden für den aktuellen Bibliotheksbau relevante Aspekte behandelt, auch wenn es sich nicht um Bibliotheksprojekte im engeren Sinne handelt, und zwar von der Herausgeberin Ines Miersch-Süß von MSAO Architects, von Georg Gewers für Gewers Pudewill Architects (Bauen für die Wissenschaft), von Lina Lahiri für Sauerbruch Hutton (das Museum M9 in Mestre, Italien, und Experimenta in Heilbronn).

Interessant zu sehen, wie die Sicht von Architekten auf Bibliotheken heute (endlich!) nicht mehr nur historisch vom Buch her gedacht und aus persönlichen Kindheitserinnerung gespeist wird: Diese Assoziationen, die Imagination von Bibliothek als traditioneller Lesesaal, Bibliotheken als überzeitliche, „edle“ Bauaufgabe, haben alle bauenden Bibliothekarskollegen immer wieder mit ungläubigem Staunen von Architekten vernommen. Vielmehr wird der Bautypus Bibliothek von der Architektenzunft heute nicht nur kunsthistorisch, sondern soziologisch und im Licht der digitalen Transformation im Bildungs- und Kulturbereich intellektuell durchdacht und Bibliothek in ihrem Funktionswandel oder besser, in ihrer Funktionserweiterung ‚verstanden‘. Mit Ausnahme vielleicht des Beharrungsvermögens eines Max Dudler und seiner mittlerweile recht gleichförmigen Regal- und Lesesaal-Architekturen, sind die heutigen Anforderungen an Bibliotheken bei den hier vertretenen Baukünstlern zweifellos angekommen und präsent; wenn das sprachlich auch manchmal etwas aufgebregelt daherkommt, z. B. beim Neologismus „IIL“ = Intelligent Innovation Library (89 ff.). Die dargestellten Projekte sprechen für eine intensive und fruchtbare Auseinandersetzung mit den Herausforderungen für die Bibliothek des 21. Jahrhundert.

Fragen zur Urbanität, die Rolle von Bibliotheksbauten für die Entwicklung einer Stadt und die Stadtgesellschaft werden in den meisten Beiträgen thematisiert, ebenso die

Teilaspekte Zonierung, Transformation oder Neuinterpretation des klassischen Lesesaals, Kommunikation als zentraler Faktor bei der Gestaltung von Aufenthaltsqualität. Einige andere zukunftsweisende Trends und aktuelle Themen von Bibliotheksarchitektur scheinen im vorliegenden Sammelband punktuell auf, werden aber leider nicht angemessen behandelt, z. B. Partizipationsprozesse bei der Planung von Bibliotheken, Nachhaltigkeit und Grüne Bibliothek, Barrierefreiheit/Inklusion oder auch die Dualität von Analogem und Digitalem in Bibliotheksräumen als baulich-gestalterische Herausforderung. Einer der Megatrends der Bibliotheksarchitektur, die Renovierung und Revitalisierung von Bestandsgebäuden, hätte anhand weiterer Beispiele noch größere Beachtung verdient.

Unnötigerweise wird mehrfach auf das Stavros Niarchos Foundation Cultural Center in Athen von Renzo Piano verwiesen, zwar architektonisch ein spektakuläres Projekt, die integrierte Nationalbibliothek ist aber konzeptionell völlig verunglückt, wovon sich die internationale Bibliotheks-Community beim IFLA-Weltkongress 2019 überzeugen konnte. Und auch die extensive Bebilderung der Nationalbibliothek von Qatar (insg. 13 Abb. im Buch verteilt) kann keinen fachlichen Grund haben – auch hier erliegt man eher etwas der Versuchung, beim Leser mit der Überwältigungsarchitektur solcher Riesenprojekte, mit dem visuell Spektakulären dieser Bauwerke zu punkten. Das wäre für ein Coffetable-Book die angemessene Strategie, der vorliegende Band zielt aber erklärtermaßen auf Content.

In den Texten wird nicht auf die vielen Abbildungen verwiesen, die sich nicht immer jeweils beim zugehörigen Text befinden, was zu lästigem Suchen führt, vor allem, wenn die Bildunterschriften nicht aussagekräftig sind (z. B. Abb. 6 u. 7 auf Seite 121 oder auch Abb. 10 u. 11 auf Seite 125). Ein Namens-, Orts- und Projektverzeichnis wäre zwingend gewesen, um die erwähnten Bibliotheken und deren Architekten zu finden. Wie sonst soll man z. B. die pfiffige Idee der Herausgeberin zu einer in Chipperfields James-Simon-Galerie (Museumsinsel Berlin) zu implementierenden Kunstbibliothek finden?

Ohne Zweifel ist der Sammelband nicht zuletzt gewinnend wegen seiner vielen qualitativ hochwertigen Abbildungen der Architektenbüros (vom Verlag De Gruyter Saur großartig reproduziert) – insgesamt umfasst der Band ca. 200 Abbildungen – sowie durch die Selbstdarstellung der prominenten Architekten und die Erläuterungen zur Philosophie ihrer Gebäude.

Klaus Ulrich Werner
Berlin